

Gebärmutterhalskrebs

Früherkennung rettet Leben



www.gesund-bleiben.de

1.02

1.02

Patientenratgeber

Unsere Reihe für Ihre Gesundheit

GESUND
bleiben

GESUND
bleiben

GEBÄRMUTTERHALSKREBS

Früherkennung rettet Leben

Allein in Deutschland erkranken jedes Jahr 7.000 Frauen an Gebärmutterhalskrebs – knapp 2.000 davon sterben. Viele dieser Todesfälle wären vermeidbar gewesen. Denn die Auslöser des Krebses, humane Papilloma-Viren, sind einfach und sicher nachweisbar. Informieren Sie sich, wie Sie Ihr persönliches Risiko minimieren können.

Wahrscheinlich kommt fast jede Frau einmal im Leben mit humanen Papilloma-Viren (HPV) in Kontakt. HPV werden durch sexuelle Aktivitäten übertragen. Da die meisten HPV-Typen keine Beschwerden verursachen, sind viele Menschen infiziert ohne es zu wissen. Einige Varianten, so genannte Hochrisiko-Typen, stehen jedoch in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs. Bei 99,7 Prozent der Fälle von Gebärmutterhalskrebs konnten HPV-Hochrisiko-Typen nachgewiesen werden.



Jede Frau kommt wahrscheinlich einmal mit den HP-Viren in Kontakt.

Nicht verunsichern lassen

Wichtig: Lassen Sie sich nicht verunsichern. Der Nachweis von Viren, also ein positiver HPV-DNA-Test, bedeutet nicht automatisch, dass Sie an Gebärmutterhalskrebs erkrankt sind. Er deutet lediglich auf mögliche Risiken für Ihre Gesundheit hin und gibt Ihrem Arzt die Möglichkeit, Sie genauer zu überwachen. Schon erste Anzeichen können somit früher erkannt und eine effektive Behandlung eingeleitet werden. Umgekehrt bedeutet ein negatives Ergebnis des HPV-DNA-Tests, dass Ihr persönliches Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, äußerst gering ist.



Neue Vorsorgemethoden geben Sicherheit.

Hier droht Gefahr!

In aller Regel bekämpft das körpereigene Immunsystem die Viren erfolgreich. Meist werden sie innerhalb weniger Monate eliminiert. In wenigen Fällen gelingt es der Immunabwehr allerdings nicht, die Viren zu beseitigen. Hier droht Gefahr! Manche HPV-Typen verursachen Feigwarzen. Diese werden zwar nicht mit Krebs in Verbindung gebracht, sollten Ihren Arzt aber auf die Möglichkeit einer HPV-Infektion im Gebärmutterhals aufmerksam machen.

HPV-Infektion früh erkennen

Eine fortbestehende HPV-Infektion kann dazu führen, dass Teile der genetischen Information in den Zellkern der Gebärmutterhalszellen eingeschleust werden. Die Zellen bilden dann virale Genprodukte. Falls sie nicht

vom Immunsystem vernichtet werden, kann Gebärmutterhalskrebs entstehen. Gefährdet sind insbesondere Frauen ab 30 Jahren. In einer Studie wurde gezeigt, dass Frauen, bei denen die Infektion mit HPV zwölf bis 18 Monate andauert, ein bis zu 300 Mal höheres Risiko haben, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken.

Eine Impfung kann schützen

Seit einiger Zeit ist die Impfung zum Schutz vor einer aggressiven HPV-Infektion möglich. Besonders Mädchen vor Eintritt in das sexuell aktive Alter wird ein solcher Schritt empfohlen. Der Impfstoff soll vor den wichtigsten Hochrisiko-Typen schützen. Es ist dennoch notwendig, auch danach an den Krebsfrüherkennungsuntersuchungen teilzunehmen. Trotz Impfung besteht nicht gegen alle Hochrisiko-Typen eine Schutzwirkung. Ungefähr 70 Prozent der Infektionen können jedoch verhindert werden.

Die Kombination wirkt am besten

Nach dem heutigen Stand der Forschung ist die wirksamste Methode zur Erkennung früher Anzeichen von Gebärmutterhalskrebs die Kombination eines Pap-Abstrichs mit einem HPV-DNA-Test. Im April 2003 ist diese Kombination von der amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA für alle Frauen ab 30 Jahren als Standard in der Krebsvorsorge zugelassen worden. Ein negatives Ergebnis bedeutet mit fast 100-prozentiger Sicherheit, dass Sie in den nächsten fünf Jahren nicht an Gebärmutterhalskrebs erkranken. Bei Auffälligkeit im Pap-Abstrich und einem positiven HPV-DNA-Ergebnis sollte die Untersuchung durch eine Bestimmung der HPV-E6/E7-RNA präzisiert werden.

Die Standard-Untersuchung

Bisher wurde zur Vorsorge routinemäßig der Pap-Abstrich eingesetzt. Dabei wird eine Zellprobe aus dem Gebärmutterhals entnommen und anschließend unter dem Mikroskop untersucht. Werden dabei abnorme Zellen gefunden, sollte eine Spiegelung des Gebä-

mutterhalses zur weiteren Absicherung der Diagnose durchgeführt werden.

Neue Vorsorgemethoden

Der Routinetest mit dem Pap-Abstrich erkennt jedoch nur etwa die Hälfte aller Krebs-Vorstufen. Deshalb haben Forscher zusätzliche Testverfahren entwickelt, die entweder die DNA des Virus oder – ganz neu – die Krebs auslösende Aktivität anzeigende HPV-E6/E7-RNA identifizieren.

Empfohlene Vorsorgeuntersuchungen

- Mit dem **HPV-DNA-Test** kann ein Vorliegen von HPV-Hochrisiko-Typen erkannt werden, noch bevor Veränderungen der Zellen sichtbar sind. Dadurch können Frauen mit erhöhtem Krankheitsrisiko weitaus früher identifiziert werden.
- Mit dem **HPV-E6/E7-RNA-Nachweis** wird der „Motor“ der Krebsentstehung identifiziert. Ein positives Testergebnis sagt noch präziser als der HPV-DNA-Nachweis das Krebsrisiko vorher.

Wer trägt die Kosten?

Der HPV-DNA-Test ist in Deutschland bei leichten Zellveränderungen und nach vorausgegangener Therapie einer Krebsvorstufe eine Kassenleistung. Der HPV-E6/E7-RNA-Nachweis kann über die Private Krankenversicherung abgerechnet werden. Auf Ihren Wunsch können beide Tests als individuelle Gesundheitsleistung auch im Rahmen der privaten Vorsorge durchgeführt werden.

Früherkennung schützt

Humane Papilloma-Viren treten äußerst häufig auf. Gebärmutterhalskrebs dagegen ist eine vergleichsweise seltene Erkrankung. Wenn Zellveränderungen früh erkannt werden, ist die Behandlung nahezu immer erfolgreich.

Fragen Sie Ihren Arzt, er berät Sie gerne.